

1675

Homilie
am 4. Sonntag nach Beschneidung

Ep. Römer 12, 16 – 21

Ev. Matthäus 8, 1-13

Engel Johannes Rose
Riga I, 1942

HOMILIE AM 4. SONNTAG NACH BESCHNEIDUNG

EP. RÖMER 12, 16 – 21
EV. MATTHÄUS 8, 1-13

ENGEL JOHANNES ROSE
RIGA I, 1942

Der HErr hatte Seine gewaltige Rede auf dem Berge eben beendet und kam herab. Es muss dieselbe einen ungeheuren Eindruck ausgeübt haben, denn es folgte Ihm viel Volks nach. Und schon wartet auf Ihn im Tal ein Mann; es ist ein unglücklicher Aussätziger, der Ihn um Reinigung anfleht, um Befreiung von der „Krankheit aller Krankheiten“, wie man vor alters den Aussatz wegen seiner furchtbaren Zersetzung des Leibes nannte.

Dieser arme Mann hatte die herrlichen Seligpreisungen und alle übrigen großen Worte des HErrn auch gehört, und sie arbeiteten in ihm mächtig weiter. Und nun wartet er unten am Berge auf den Sprecher selbst, und als Er nahe bei ihm ist, fällt er vor Ihm nieder und ruft: „HErr, so Du willst, kannst Du mich wohl reinigen!“ Der anbetungswürdige Heiland! Er fürchtet sich nicht vor Ansteckung, streckt Seine Hand aus, rührt die Wunden des Kranken an und spricht: „Ich will es tun, sei gereinigt! Und also bald ward er von seinem Aussatz rein.“

Das ist nicht so aus ungefähr gerade in diese Stelle des heiligen Evangeliums hineingekommen, sondern ist durchaus ein Bild von dem, wie es sein wird, wenn der HErr nun von dem wahren Berge, aus der Höhe des Himmels herabkommen wird, nachdem die frohe Botschaft einem so großen Volk, als es die Christenheit heute ist, nun schon so lange verkündigt worden ist.

Käme Er heute, was fände Er vor? Etwa ein jauchzendes Volk, gesundes geistliches Leben, wunderbare Heilige, deren Leben erfüllt ist von Hingabe, von heiliger Anbetung im Suchen des Antlitzes ihres Gottes und Heilandes? Ist es nicht vielmehr ein zerrissener, kranker Leib, den Er vorfinden wird, an dem von der Fußsohle bis aufs Haupt nichts Gesundes ist, sondern Wunden und Striemen und Eiterbeulen, die nicht geheftet, noch verbunden, noch mit Öl gelindert sind. „O weh des sündigen Volks, des Volks von großer Missetat, des boshafte Samens der verderbten Kinder, die den HErrn verlassen, den Heiligen in Israel lästern, zurückweichen!“

O, die Krankheit aller Krankheiten, die diesen Leib durchseucht hat! „Was soll man weiter an euch schlagen, so ihr des Abweichens nur desto mehr macht? Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt“, ruft Gottes Geist durch den Propheten von

dem heutigen Zustand aller Teile dieses Leibes, zu dem doch auch wir als Getaufte gehören. Wir können, und wollen auch nicht, uns in Gottes Werk gleichsam herausnehmen; wengleich, was noch übrig ist von der Tochter Zion gleich ist einem Häuslein im Weinberg, wie eine Nachthütte in den Kürbisgärten.

Da plötzlich, unten am Berge, bei der Herabkunft Jesu, erhebt sich aus dem jammervollen Zustand dieses zerschlagenen Leibes ein Ruf um Erbarmen: „HErr, so Du willst, kannst Du mich wohl reinigen!“ Ist es nicht eine Stimme aus dem Wächterhäuslein im Weinberg, eine Stimme des Werkes Gottes, die um die Reinigung, die um die Wiederherstellung und Heiligung des ganzen Leibes nun schon so lange Jahre fleht und zum HErrn ruft?

Im Lichte des Heiligtums erkennen wir die gnadenvolle Antwort des Kommenden. Der Apostel (unseres Stammes) William Dow sagt in seiner Sammlung „Der Weg zurr Frieden“ (Seite 40/4!) folgendes: „Würde der HErr unter Seinen Jüngern nun erscheinen, inmitten Seiner Kirche, nach ihrer so lange gehemmten und verworrenen Geschichte..., was würde Seine Begrüßung sein? ... Es ist wahr: das Gebot der Liebe, welches Er hinterließ, ist nicht gehalten worden. Hader, Bruderhass, gegenseitige Verfolgungen haben die Oberhand gewonnen... Seine Wahrheit ist verdunkelt,

Sein Geist unterdrückt und gedämpft worden. Wird Er uns noch begrüßen mit Friede sei mit euch!?' Ja - es wäre denn der Tag des Gerichts über die Christenheit gekommen. Bis dahin seid versichert, dass unseres HErrn erste Worte in unserer Mitte sein würden: Friede sei mit euch!' Nur durch eine solche gnadenreiche Anrede ermutigt, können Seine Kinder es ertragen zu hören, was Er ihnen zu sagen haben mag. Unter Seiner Ungnade würden wir vergehen... Solange Heilung möglich ist, heilt Er durch Darreichung der Vergebung, welche Er durch Sein Sterben erworben hat.“ Soweit der Apostel.

Ja, nur eine solche gnadenvolle Anrede seitens des erflehten und in der Tat auch kommenden Heilandes kann ein so großes leidendes Volk, als es die Kirche ist, wieder aufrichten, zur Ruhe, zum Frieden, zur vollen Gesundheit und Einheit zurückbringen.

Der Homilet hat nicht lange zurück in der Versammlung der Diener ein Wort der Weissagung verlesen, da es unter anderem heißt:

„Ja, wenn ihr auf die Erde schaut, wenn ihr hinschaut über die Erde, wenn ihr auf die Wolken schaut, so ist da Finsternis, dicke Finsternis, Nacht. Aber wenn ihr auf den HErrn blickt, der zu Zion wohnt, der um Jerusalem willen erwacht

ist, dann ist dort Licht, ein aufgehendes Licht, das herrliche Licht eines neuen Morgens.... Fürchtet euch nicht vor der Finsternis, bebt nicht vor dem Donner, werdet nicht verzagt, wenn ihr die dicken Wolken sich über die Erde wälzen seht... Ihr wisst nicht die Stunde, ihr wisst nicht den Tag, aber ihr wisst, dass Er sich erhoben hat, ihr wisst, dass Er zu denen kommt, die auf Ihn warten, ihr wisst, dass Er von denen gesehen werden soll, die Ihn in Wahrheit erwarten. Aber ihr müsst euch nicht von der Finsternis betrügen lassen. Er kommt nicht zum Gericht, Er kommt zum Heil, wie finster es auch aussieht, wie sehr auch der Donner kracht. Er kommt, um zu retten, Sein Volk zu befreien, Jerusalem zu erleuchten, die herrliche Stadt. Er kommt, um Seine Entschlafenen herauszuführen, die Heiligen, Sein 24, die ganze große wartende Schar. Er kommt, sie im Lichte eines neuen Tages hervorzubringen zu Arbeit und Wirksamkeit in einem ewigen Leben. Der Lohn, der Lohn für das Ausharren, der Lohn für das Warten, der Lohn für die Treue, der Lohn für die Liebe zu Gottes Werk an dem Tage, da Er sich sehen lässt!... Da werden die Völker jubeln, sie werden sehen, dass auf Ihn zu warten Licht ist, das ist nicht Finsternis, es ist Licht, es wirkt Vergebung aller Sünden.“

Wir sollen uns nicht von der Finsternis betrügen lassen. Das kann nur zu leicht eintreten, wenn wir allein auf die dunklen Wolken blicken, die heute drohender denn je über die ganze Erde daherfahren. Wir werden als irdische Bürger so leicht von allem beeindruckt, was wir aus der Zeit hören, oder auch vor Augen haben, und mögen es als ein unausbleibliches Verhängnis ansehen wie alle unsere Brüder, die eine göttliche Lösung der Lage für unmöglich halten.

Leider wird ja die Wiederkunft des Heilandes von keinem der Großen in der Welt in Rechnung gezogen; und so sind die Gläubigen allein auf ihren eigenen Bedacht und auf das geistliche Licht angewiesen. Der HErr kommt ja gar nicht zum Gericht, Er kommt zum Heil und will dann alles persönlich zurechtbringen.

Lasset uns frei werden von dem Einfluss der Leute um uns her, die auf nichts, denn nur auf das Dunkel der Zeit blicken. „Ihr seid allzumal Kinder des Lichts; wir sind nicht von der Finsternis“, sagt der Apostel an einer Stelle. Als Kinder des Lichts müssen wir auch bis zum Schluss, unbeirrt durch die Finsternis, bleiben in dem Wächterhäuslein im Weinberg. Nur auch so können wir unseren Brüdern mit unserer Meinung nüchtern und gesund dienen. Anders ist da kein Unterschied in unserer Art, ja, wir bestärken unsere Brüder noch in ihrem Irrtum, und laden auf

uns ihren späteren Vorwurf. „Die Heiligen sollen fröhlich sein und preisen und rühmen auf ihren Lagern.“ Das können in Wahrheit alle, die auf den HErrn warten, dieweil Er nahe ist.

(Der Gesundgemachte musste sich dem Priester zeigen und seine Gabe opfern „zu einem Zeugnis über sie.“ Darin liegt ein besonders herrlicher Auftrag für einen jeden von uns zur Zeit der Nähe des HErrn. Wenn ein Glied des Werkes in seinen Ansichten gesund und seine Seelsorge in Ordnung ist - was ist das für eine Freude dem eigenen Engel, Priester, Diakon! Aber ebenso ist es auch ein schönes Zeugnis nach außen für die Sache Gottes, die ein solches Glied doch vertritt, und vor allem ist es ein Zeugnis für die Nähe des HErrn, um deren willen es sich doch heiligt.)

Wir haben allesamt in Gottes Werk heilige Verpflichtungen. Vor allem ist es ein Werk heiliger Fürbitte, dass der HErr Seine Kirche in ihrer Not ansehen, Seine herrlichen Verheißungen wahr machen und die göttliche Lösung, davon wir reden, zu unserer so bangen Zeit allendlich herbeiführen wolle; auf dass endlich, endlich alle Völker in Jubel ausbrechen, wenn sie erleben, dass auf Ihn zu warten Licht ist, dagegen alles andere nur menschliche Torheit und grausame List und Bosheit auch des Feindes war, damit er Gottes Liebesrat unter den Menschenkindern hingehalten hat.

Möge darin uns heute neues Licht umleuchten, dass wir unseren Weg und unsere Stellung deutlich erkennen und die nötige Geisteskraft empfangen, die Strecke des Weges, die noch vor uns liegen mag, fröhlichen Mutes auch zurückzulegen, und dann uns Ihm zur Verfügung zu stellen zu all den herrlichen Aufgaben des neuen Tages.

Amen.